

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
Nr. 11

Zentralblatt für den Oberamtsbezirk Nagold u. Albstadt-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

Preis: 1.50 M. Die Druckkosten sind 10 M. Die Anzeigenpreise: Die erste Zeile oder deren Raum 15 H. pro Woche, die Restzeile 45 H. pro Woche. Die Druckkosten sind 10 M. Die Anzeigenpreise: Die erste Zeile oder deren Raum 15 H. pro Woche, die Restzeile 45 H. pro Woche. Die Druckkosten sind 10 M. Die Anzeigenpreise: Die erste Zeile oder deren Raum 15 H. pro Woche, die Restzeile 45 H. pro Woche.

Nr. 98

Albstadt Donnerstag den 9 April

1926

Politische Streiflichter

Der Reichstag, der nach achtwöchentlicher Pause wieder zusammengetreten ist, sieht sich vor die größten Aufgaben gestellt, die seit Bestehen der deutschen Republik im Parlament zur Lösung gestellt worden sind. Diese Aufgaben sind besonders deshalb von so schwerwiegender Natur, weil sie zum Teil die größten Gegensätze im Volk und innerhalb der Fraktionen ans Tageslicht gerufen, die bisher mehr oder minder gewollt, verborgen gehalten wurden. Mit der Fürstenabfindungsfrage, mit dem Gesetzentwurf der Reichsregierung über die Verhinderung des Volkenscheidens in Dingen, die mit der Aufwertung zusammenhängen, ist so ungeheures alles in Bewegung gesetzt worden, was an widerstrebenden Interessen, an Gegenläufigkeit politischer Meinungen und wirtschaftlicher Notwendigkeiten vorhanden ist. Weiter kompliziert durch rechtliche und moralische Erwägungen der verschiedensten Art ist die Lösung dieser Fragen, in den letzten Wochen mehrfach angebahnt, immer wieder daran gehindert, daß es uns einerseits einer klugen politischen Führung mangelte und andererseits immer irgendwo und irgendwann der gute Wille fehlte, der dazu gehört, Aufgaben von derartigen Ausmaßen im Interesse der Gesamtheit zu meistern. So steht der Reichstag und mit ihm die Reichsregierung vor einem Berg von ungeheuer innerpolitischen Sorgen. Der Optimismus, der nicht wenig in diesen Tagen zur Schau getragen worden ist, scheint uns unter solchen Umständen gerade nicht existenzberechtigt. Die innerpolitische Atmosphäre ist so gemitterschwanger, wie selten vordem. Die vor uns stehenden gewaltigen Fragen werden unter innerpolitisches Leben in den nächsten Wochen so in Wallung bringen, daß man immerfort am Rande einer neuen Regierungskrise stehen wird.

Die Verwicklungen kommen zunächst von dem Gesetzentwurf zur Fürstenabfindung, da innerhalb der Regierungsparteien keine Einigung erzielt wurde. Ganz unmöglich erscheint die Erreichung einer Zweidrittelmehrheit im Reichstag. Da schon in diesen Tagen im Reichstag die Beratungen über das Volksbegehren zur Fürstenabfindung vor sich gehen, der Rechtsausschuss über den Kompromissentwurf nicht einig wurde, wird der Reichstag das Entleerungsgebet ablehnen. Dann ist die Bahn für die Volksabstimmung frei. Die Demokraten haben den Vorschlag gemacht, zu dem sozialdemokratischen Entleerungsantrag einen Forderungsentwurf zu stellen, monach die einzelnen Länder ermächtigt werden, im Falle der Entleerung der Fürsten ihnen eine Summe für einen angemessenen Lebensunterhalt zu zahlen. Ein solcher Antrag würde natürlich eine starke Anziehungskraft ausüben können auf viele, die von der restlosen Entleerung der Fürsten nichts wissen wollen. Die Absicht der Demokraten dürfte dabei wohl sein, auf die Regierungsparteien einen Druck auszuüben, daß noch vor dem Volkenscheid der Kompromissentwurf zur Erledigung kommt. Wenn der Antrag im Reichstag Annahme findet, wird er mit dem Volkenscheid gestellt. Die Parteien sehen noch keinen Ausweg. Es ist bezeichnend, daß nicht nur die „Germania“ von einer Gefährdung der Regierungskoalition spricht, sondern auch die „Tägliche Rundschau“ für den Fall, daß die Demokraten auf ihrem Antrag bestehen. Innerpolitische Komplikationen ernstester Art als wahrscheinlich in Aussicht stellt. Die „Germania“ stellt fest, daß die Zentrumspartei den Antrag der Demokraten nicht annehmen wird, und das gleiche betrachtet die „Tägliche Rundschau“ für die Volkspartei als selbstverständlich.

Doch ist das Abfindungsgebet nicht die einzige Gefahr für die Regierung, auch das nunmehr vorgelegte Gesetz über einen Volkenscheid in den Aufwertungsfragen, das die Sparverordnungen einreicht, birgt Schwierigkeiten innerpolitischer Art. Denn die Regierung hat sich zum Kampf gegen dieses Gesetz entschlossen und hat einen Entwurf eingebracht, der diesen Volkenscheid verhindern soll. Da er im Reichstag auch eine Zweidrittelmehrheit erfordert, so ist gar nicht abzusehen, wie man aus dem Wirrwarr herauskommt.

Nur in der deutschen Außenpolitik sind Hemmungen und Schwierigkeiten gebannt, wenigstens solche parteipolitischer Art. Der deutsch-russische Freundschafts- und Neutralitätsvertrag ist zum Abschluß gekommen. Wie hoch allein die Lasten dieser Verhandlungen in der politischen Welt des Auslandes, in Amerika, Frankreich und England nicht minder als in den mittraulichen, neuen Staatsgebilden Versailles geprägt gewertet worden ist, das zeigt die Flut von Pressekommentaren. Lehrt uns vor allem der vorliegende Schritt des Herrn Beneš in Paris und London. Stets, wenn es galt einen vermeintlichen neuen Brand in Europa im voraus zu erlösen, stand der tschechische Außenminister in vorderster Front der Völkermännlichkeit. Jetzt sah er sich freilich um den Lohn für sein menschenfreundliches Wirken betrogen, indem man ihm keine Kränze wenig dankte, noch häufiger sah er auch nur Gesandter. Als die Gerüchte von Verhandlungen zwischen Berlin und Moskau ernüchterte Gestalt annahm, hielt sich der treue Wachmann über die

Ruhe Europas für verpflichtet, durch keinen bekannten Reaktionen wiederum Alarm zu schlagen. Der Erfolg der Londoner Indiskretion war eine lästige Abfuhr durch das Berliner Auswärtige Amt. Wenn Herr Beneš glaubte, auf Grund der Locarnoverträge sich bereits zum Vormund der deutschen Außenpolitik aufspielen zu können, so täuschte er sich wirklich!

Sein Schritt aber beweist, wie man in weiten Kreisen unserer Vertragsgegner die Locarnoverträge und Deutschlands Eintritt in den Völkerbund gerne deuten möchte: Deutschland soll, an Händen und Füßen gebunden, zum willigen Werkzeug des Westens und der von ihm abhängigen Staaten gemacht werden. Das ist nun niemals die Auffassung in Berlin gewesen, und zum Beweise, daß Deutschland in keiner Weise zwischen dem Westen und Osten durchaus auch in Zukunft freie Hand behalten will, ist nun in Berlin der neue Vertrag mit Moskau abgeschlossen worden. Als notwendige Ergänzung der Locarnoverträge betrachten wir diese Abmachung. Ob sich das Ausland unter Führung Frankreichs zu einem diplomatischen Schritt in Berlin entschließt, wie die französische Presse wissen will, bleibt abzuwarten. Jedenfalls geht es die Herrschaften nichts an, was Deutschland unternimmt.

Vergessen Sie nicht —

Sofort beim Postamt, dem Postboten oder unserem Agenten oder Austräger das Abonnement auf die Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ für den kommenden Monat Mai zu erneuern.

Das Fürstenkompromiß gescheitert?

Berlin, 28. April. Die Verhandlungen des Rechtsausschusses über das Fürstenkompromiß sind am Mittwoch mittags nach sehr heftiger Debatte für unbestimmte Zeit unterbrochen worden. Der Vorsitzende, Abg. Kahl, fasste das Ergebnis der heutigen Aussprache am Schluß der Sitzung in folgender Erklärung zusammen: Man dürfe den Wert der Kompromißarbeit in 36 Sitzungen, die bisher nur Auseinandersetzungen mit den damals regierenden Fürsten gebracht hätten, doch in keiner Weise unterschätzen und wie sich die Dinge in aller nächster Zeit entwickeln würden, könne niemand voraussagen. Er für seine Person glaube, daß die Zeit gekommen wäre, wo der Reichstag wieder auf die unentbehrliche Arbeit der Kompromißarbeit angewiesen sein werde. In der Spannung des gegenwärtigen Augenblickes sei es allerdings richtig, dem Antrag auf vorläufige Vertagung und Unterbrechung der Verhandlungen im Rechtsausschuss auszusprechen. Er lasse den ihm als Vorsitzenden zugeordneten Auftrag dahin auf, daß er nach Vereinbarung mit den Obermännern der Parteien die nächste Sitzung unter eigener Verantwortlichkeit für diese Fragen einzuberufen habe. Der Berichtigungsantrag wurde darauf angenommen. Die Kommunisten hat der Eintritt in die Tagesordnung Abstimmung über die zurückgestellten Anträge veranlaßt. Abg. Schulz-Breslau (Zp.) erklärte im Namen der Zentrumspartei, daß er bei der Stellungnahme der Deutschnationalen und der Sozialdemokraten eine weitere Beratung für zwecklos halte, solange diese Fraktionen nicht einmütig und klar erklärten, ob sie überhaupt bereit seien, einer Lösung auf mittlerer Linie zuzustimmen. Abg. Dr. Köpcke (Zp.) erklärte, daß auch er eine Weiterberatung gegenwärtig ebenfalls für zwecklos halte. Im weiteren Verlauf der Aussprache erklärte Abg. Dr. Barth (Dn.), daß es nicht die Schuld der Deutschnationalen sei, wenn die Verhandlungen jetzt zum Abbruch kämen. Die Mittelparteien sollten den Grund für das Scheitern ihrer Verträge darin suchen, wo er liege, nämlich in der Unloyalität der demokratischen Partei, die auch heute wieder ohne Rücksicht auf die Kompromißparteien mit einem selbständigen Antrag zu dem Volksbegehren ihre eigenen Wege gehe. Abg. Dr. Haas (Dem.) wies mit Entschiedenheit den Vorwurf der Unloyalität für seine Fraktion zurück. Seine Fraktion habe erkannt, daß die Verhandlungen im Rechtsausschuss zu ihrem Recht führen würden, was ja heute auch die Meinung aller Parteien sei. Reichsjustizminister Dr. Marz erklärte, daß eine Initiative der Reichsregierung von vornherein auf dieselben Schwierigkeiten gestoßen wäre, die dem Kompromiß der Regierungsparteien entgegenstanden. Abg. Dr. Czerling (Dn.) stellte fest, daß die Schuld an dem Scheitern des Kompromisses die Mittelparteien tröffe, die unter dauernden Zwischenfällen nach links eine Fühlung mit der Rechten vor nicht erst gesucht hätten. Eine historische Schuld tröffe die Demokraten, die nicht nur durch den Entwurf noch die ganze Bewegung verwirrt hätten, sondern jetzt wieder durch ihren Abänderungsantrag zum Volkenscheid der Entleerung Beschlüsse leisten.

Dr. Luther über die wirtschaftliche Lage

Deutscher Industrie- und Handelsstag

Berlin, 28. April. Unter starker Beteiligung aus dem ganzen Reich trat der Deutsche Industrie- und Handelsstag zu seiner 46. Vollversammlung zusammen. Vom Reichskabinett waren der Reichskanzler sowie der Minister Dr. Curtius, Dr. Reinhold und Dr. Haslinger erschienen.

Nach kurzen Begrüßungsworten des Präsidenten Franz von Wendelsjohn nahm Dr. Luther das Wort.

Wenn man, so führte er aus, den allgemeinen Zustand von heute in Politik und Wirtschaft mit den Verhältnissen einerseits bei Beendigung des Weltkrieges und andererseits beim Ende des Ruhrkampfes vergleiche, so sehe man, daß in einer weltgeschichtlich nicht leichten Zeit die Lage Deutschlands sich erheblich gebessert habe. Dieser Feststellung habe indessen die Lage gegenüber, die sich besonders deutlich aus dem gegenwärtigen Notstand der deutschen Wirtschaft ergebe. Wir seien von einer wirtschaftlichen Besserung der Lage noch weit entfernt. Die Zahl der Erwerbslosen und der Kurzarbeiter sprache eine erschreckende Sprache. Die Eingliederung unserer Wirtschaft in das Weltwirtschaftsnetz sei noch recht weit von dem Zustand entfernt, der bei der gegenwärtigen Lage Deutschlands erforderlich sei. Denn zur Abdeckung der ihm auferlegten Lasten und zur Erfüllung der Zinsverpflichtungen, die sich aus der unvermeidlichen Verschuldung der letzten Jahre erzeihen, brauche Deutschland auf die Dauer eine aktive Handelsbilanz. Eine gewisse Verbesserung unserer Handelsbilanzverhältnisse sei unentbehrlich und zwar eine Verbesserung, die nicht nur auf einer verringerten Einfuhr beruhe. Schon seit Anfang 1925 sei die Ausfuhr im Vergleich den letzten Jahren um einen Ueberschuß von 155 Millionen Mark gegenüber der Einfuhr gestiegen. Diese Steigerung sei nicht etwa allein eine Folge der deutschen Wirtschaftskraft, denn der gesamte Weltmarkt der Ausfuhr weise eher eine fallende, als eine fallende Tendenz auf. Dabei bleibe aber die Tatsache bestehen, daß Deutschlands Anteil am Weltmarkt, der 1913 ein Viertel betragen habe, bei der Ausfuhr 1925 auf ein Viertel zurückgegangen sei. Die Ziffer der Erwerbslosen und Kurzarbeiter habe eine Höhe erreicht, die der am Ende des Ruhrkampfes und der unter den tiefsten Nachwirkungen der Inflation nicht viel nachgebe. Die Zahl der unterliegenden Erwerbslosen betrage zurzeit noch immer 1,88 Millionen. Dennoch wäre es verfehlt, wollte man angesichts dieser Zahlen mutlos werden. Allerdings seien die Träume der Geld- und Kreditinflation endgültig verstorben. Gerade aber angesichts der ungeheuren Erwerbslosenzahl sei es Pflicht jedes Verantwortlichen, nicht aus kleinem Eigenem von der Mitwirkung am neuen Aufbau der Wirtschaft zurückzusehen. Notwendig sei eine Debung der Sparfähigkeit. Die Sparanlagen seien Ende 1925 auf 2,5 Millionen Mark gestiegen und hätten sich damit in einem Jahre mehr als verdoppelt. Auch die Bank- und Depositenanlagen hätten zugenommen. Der Reichskanzler führte weiter aus, er begrüße jede Senkung des Zins- und Provisionsfußes und hoffe, daß auch auf diesem Wege weitere kräftige Voranschritte werde. Die von den neuen Aufwertungsbestrebungen ausgehende Gefahr habe die Reichsregierung durch den bekannten Gesetzentwurf zu vermeiden gesucht. Ziel der gesamten Regierungsarbeit sei, in der Innen- und Außenpolitik beruhigte Verhältnisse zu schaffen, damit nicht nur das inländische, sondern auch das ausländische Kapital sich langsam und zu tragbaren Bedingungen bereit finde, am Wiederaufbau der deutschen Volkswirtschaft mitzuwirken. Die Durchführung einer allgemeinen Verbilligung in der Politik sei das Erheblichste, was die Reichsregierung überhaupt zum Wiederaufbau der Wirtschaft tun könne. Das verfloßene Jahr habe sichtbare Fortschritte in der Betriedung der Welt gebracht. Selbstverständlich sei das Ziel der Weltfriedung erst erreicht, wenn auch die zweite und dritte Weltkriege gestoppt sei. Durch die Abmachungen von Locarno sei eine Verbilligung der Weltwirtschaft erreicht, die freilich noch erheblich hinter den berechtigten Wünschen Deutschlands zurückbleibe, und auch die Note der Völkerkonferenz vom November vorigen Jahres noch nicht verwirklicht habe. Die Vorgänge in Genf hätten die politische Entwicklung des friedlichen Wiederaufbaues nicht abgedroht. Auch der neue Vertrag mit Rußland sei als lebendiger Fortschritt auf der Bahn allgemeinen politischen Verständigung zu betrachten. Wenn die deutsche Regierung entschlossen sei, auf diesem Wege allgemeiner Friedensverhältnisse fortzuführen, so sei dafür auch ihre Ueberzeugung maßgebend, daß so dem wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands am wirksamsten gedient werde. Deutschland müsse alles tun, um sich dem weltwirtschaftlichen Warenaustausch so stark wie möglich wieder anzuschließen. Hierfür gebe es drei Wege: 1. Die Handelsverträge, 2. die allgemeinen Bestrebungen auf internationale Verständigung und 3. die privaten Verständigungsmaßnahmen. Den Arbeiten der Weltwirtschaftskonferenz sei vom deutschen Standpunkt der beste Erfolg zu wünschen. Für Deutschland bleibe die Qualitätsarbeit die beste Grundlage für eine Sicherung des Auslandsgeschäftes. Für Deutschland seien Kolonien unbedingt notwendig. Die deutsche Regierung bemühe sich vor allem, in Rußland neue Absatzmärkte für Deutschland zu schaffen. Der Reichskanzler schloß mit der Aufforderung an die Kreise der Wirtschaft und des Handels, die Regierung bei ihren Bemühungen um den Wiederaufbau tatkräftig zu unterstützen.

Neues vom Tage.

Erklärungen Vanderveldes über den deutsch-russischen Vertrag und den Völkerbund

Brüssel, 28. April. Bei der Beratung des Budgets des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten im Senat erklärte Vandervelde u. a. zum Abschluß des deutsch-russischen Vertrages: Man muß anerkennen, daß jenseit der Vertrag keine anderen als die bekannten Bestimmungen enthält, sich nichts darin befindet, was gegen den Wortlaut oder auch gegen den Geist der Abmachungen von Locarno verstößt. Deutschlands Antrag auf Zulassung zum Völkerbunde bleibt bestehen. Die belgische Regierung ist mit der Prüfung der Frage der Zusammenlegung des Völkerbundes beschäftigt, sie läßt sich dabei von dem Wunsch leiten, das Inkrafttreten der Abmachungen von Locarno dadurch möglich zu machen, daß alle Hindernisse für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund unter den im Jahre 1925 vorgelegenen Bedingungen aus dem Wege geräumt werden und die Organisation des Völkerbundes zu festigen und seine Entwicklung zu fördern. Vandervelde will den Völkerbundsrat nicht zu einem ständigen Organ gewisser Regierungen, sondern zu einer nach demokratischen Grundsätzen bestellten Vertretung der Völkerbündnismitglieder gestaltet wissen.

Hessisches Volksbegehren auf Landtagsauflösung

Darmstadt, 28. April. Die Vorsitzenden der Landtagsfraktionen des Hessischen Landbundes, der Deutschen Volkspartei und der Deutschen Nationalen Volkspartei haben heute auf Grund entsprechender Entschlüsse ihrer Landesauschüsse einmütig beschlossen, unverzüglich das Volksbegehren auf Landtagsauflösung in Hessen durchzuführen. Die beteiligten Parteien sind übereingekommen, bei der Neuwahl des Landtags einen gemeinschaftlichen Wahlorschlag aufzustellen. Sämtliche Beschlüsse der drei Parteien wurden einstimmig gefaßt.

Berücksichtigung der Klagestellungen vor Tetuan

Paris, 28. April. Wie Havas aus Tanger meldet, entsetzt Abd-el-Krim an die spanische Westfront starke Kontingente, um die Klagestellungen besonders vor Tetuan zu verstärken.

Haushaltsausmaß des Reichstages

Berlin, 28. April. Nach umfangreicher Debatte über die Frage des Gemeindebestimmungsrechtes, an der Freunde und Gegner desselben teilnahmen, wurde ein Antrag, der das Gemeindebestimmungsrecht im Entwurf des Schenkungsgesetzes ausgenommen wissen will, mit 15 gegen 14 Stimmen angenommen. Desgleichen wurde eine Zentrumsentschließung angenommen, die eine Prüfung der Klage im Konfessionswesen verlangt. Endlich wurde mit allen gegen zwei Stimmen ein Antrag angenommen, der schnelle Vorlegung eines Schutzgesetzes gegen den Alkoholismus verlangt.

Vertrags-Essen bei Dr. Stresemann

Berlin, 28. April. Anlässlich des Abschlusses des deutsch-russischen Vertrages gab Reichsaußenminister Dr. Stresemann ein Essen, zu dem der Botschafter Krestinoff mit den Herren der Botschaft, sowie der Leiter der Handelsvertretung der Sowjetunion erschienen waren. Von deutscher Seite waren der Reichskanzler Dr. Luther und verschiedene Mitglieder des Reichskabinetts, der preussische Ministerpräsident Braun, die zuständigen Staatssekretäre und verschiedene Herren vom Auswärtigen Amt zugegen. In einer kurzen Ansprache gab der Reichskanzler dem Wunsch Ausdruck, daß der Vertrag zu einer Festigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion sowie zur Förderung der von beiden Regierungen angetrebten fried-

lichen Entwicklung der Welt beitragen möge. Botschafter Krestinoff sprach auch seinerseits seine Freude über den Abschluß des Vertrages aus.

Graf Brodorski-Mannau über den Berliner Vertrag

Moskau, 28. April. Der deutsche Botschafter Graf Brodorski-Mannau äußerte sich zum deutsch-russischen Vertrag wie folgt: Ich bin der Ansicht, daß dieser Vertrag eine Erhöhung der Kraft Deutschlands auf dem Gebiete internationaler Politik und der Weltwirtschaft bedeutet. Deutschland will durch diesen Vertrag nicht nur selbst als Friedensfaktor erscheinen, sondern es will auch seine geographische Lage im Zentrum Europas dazu benutzen, eine vermittelnde Brücke zwischen den Völkern des Kontinents zu bilden. Der Vertrag, den Deutschland jetzt mit der Sowjetunion geschlossen hat, soll nach beiden Seiten den Weg ebnen. Das jüngste Liebesverkommen ist daher nicht nur ein Freundschaftsvertrag mit der Sowjetunion, sondern ein Freundschaftsvertrag mit Europa.

Aufwertung und Volksbegehren

Berlin, 28. April. Dem Reichsinnenministerium ist am Dienstag nachmittag vom Späterbund unter dem Kennwort „Späterbund Dr. Best“ der Antrag auf Zulassung eines Volksbegehrens auf Abänderung der Aufwertungsgesetze vom 15. Juli 1925 zugegangen. Die zur Stützung des Antrags erforderlichen Unterschriften waren beigefügt. Nach seiner Prüfung durch das Innenministerium wird er dem Reichskabinet zur weiteren Beschlußfassung zugehen. Bei der bekannten Stellungnahme der Reichsregierung zu dem Aufwertungsvollenscheid darf man annehmen, daß sie auf schnelle Erledigung der Vorlage im Reichstag drängen wird. Inzwischen wird bekannt, daß in Deutschland bisher 6,5 Millionen Aufwertungsprozesse anhängig gemacht sein sollen, von denen nur 10 Prozent zur richterlichen Entscheidung „ngt“ sind.

Das Handwerk zur Aufwertungsfrage

Berlin, 28. April. Zu dem von Interessentenverbänden zurzeit betriebenen Volksbegehren, mit dem eine Abänderung der Aufwertungsgesetze verlangt wird, haben die Vorstände des Deutschen Handwerks- und Gewerbelamertages und des Reichsoberbandes des deutschen Handwerks Stellung genommen. Von den gesetzgebenden Faktoren wird erwartet, daß sie dem Begehren nach einer Abänderung der Aufwertungsgesetze mit aller Bestimmtheit entgegenreten.

Deutscher Reichstag

Berlin, 28. April.

Am Regierungstisch Reichsjustizminister Dr. Marx

Präsident Loh eröffnet die Sitzung um 2.30 Uhr und begrüßt zunächst den Alterspräsidenten des Reichstages, den Abg. Bodtha, dessen Platz mit einem großen Strauß roter Nelken geschmückt ist, zu seinem 80. Geburtstag. Er weist darauf hin, daß der Abgeordnete Bod mit kurzen Unterbrechungen 42 Jahre lang dem Reichstag angehört habe. Das sei ein seltenes Ereignis in der Geschichte des Reichstages. (Beifall.) Das deutsch-russische Abkommen gegen die Aufhebung des Ausbürgerungsanspruches für Erlösungsopferante wird in allen drei Lesungen angenommen. Zur Verhandlung steht dann der Gesetzentwurf über die Befreiung des Zweifels. Danach kann bei einer wegen Duellverwehrens erkannten Strafe auf Verlust der besetzten öffentlichen Ämter und bei Soldaten auf Lösung des Dienstverhältnisses erkannt werden. In besonders schweren Fällen muß hierauf erkannt werden.

Reichsjustizminister Dr. Marx bittet um schnelle Erledigung der Vorlage, die noch vor dem 1. Mai erledigt werden müsse. Der Gesetzentwurf wird dem Rechtsausschuß überwiesen.

Zur Verhandlung steht dann der durch das Volksbegehren zur Vorlegung an den Reichstag gelangte sozialdemokratisch-kommunistische Gesetzentwurf zur Enteignung der Fürstentümer.

Auf Antrag der Volkschen wird mit der Debatte ein Gehörte wurt „zur Enteignung des Vermögens der Fürstentümer und Fürstentümern und anderer Volksparasiten“ verbunden.

Abg. Dr. Rosenfeld (Sos.) kritisiert die Vorzüge im Rechtsausschuß. Alle anderen Mittel verjagen, es bliebe nur der Volksentwurf und die entschuldigungslose Enteignung der Fürsten. Das deutsche Volk kauft an die Türe des Parlaments. Die unerhörte Haberei der Fürsten, die durch die Justiz noch unterstützt wurde, (Große Unruhe rechts) habe dem Volksbegehren viele Stimmen aus allen Parteien zugeführt. Die unerhörliche Gier nach Reichtum sei das Kennzeichen der deutschen Fürsten. Die Fürsten haben das deutsche Volk in den Reizen geküßt. (Große Unruhe rechts und Zuruf „Geschichtslüge“.)

Abg. Graf Westarp (Dn.) lehnt den Gesetzentwurf ab. Eine Begründung dieser Ablehnung erbringe sich. Sie sei selbstverständlich. Dieses erste Volksbegehren sei ein Zeichen des Unrechts und des Raubs. (Lärm links.) Die Linke beachte sich auf die 12,5 Millionen Stimmen, aber 27,5 Millionen Wählerberechtigter haben dieses Verbrechen abgelehnt. Die 12,5 Millionen Stimmen sind gewonnen worden durch eine Fülle von Unmoralitäten. (Unruhe links.) Unruhe ist, daß den Fürsten aus allgemeinen Mitteln Vermögen zugewendet werden sollen. Es handelt sich um Rückgaben widerrechtlich entzogenen Geldes. Unruhe ist, daß dem Volke dadurch neue Lasten auferlegt werden sollen. Gerade das Hohenzollernhaus habe auf 83 Prozent des jenen mindestens 873 Millionen seines früheren Vermögens veräußert. Der Verlust der Unwahrhaftigkeit sei durch alle Mittel terroristischen Zwanges und gewalttätiger Demonstrationen unterdrückt worden. Lüge und Terrorismus sind von jeder Mittel der Revolution gewesen. (Große Unruhe links.) Eine neue Revolution sei es, die jetzt eingeleitet werden solle. Sie gebe um die Rechtsgrundlagen des Staates, um die Eigentumsordnung, deren Umkehrung Volksweltmissen bedeute. Dem Befehl der Fürsten solle dann das Vermögen der Kirchen und schließlich alles Eigentum folgen. Ziel und Ende sei das wirtschaftliche Chaos. Geweiht von ihrem schlechten Gewissen wegen der Revolutionen verbrechen wollen die Urheber der Kapitulation den monarchischen Gedanken loslösen. (Beifall rechts, Lärm links.) Darum sieht man immer wieder gegen die Köpfe Kämpf von Schmutz und Unrat aus, seine Lüge ist in diesem Kampf zu klug, seine Verleumdung zu dumm und gemein. Der derzeitige Innenminister habe dem Kaiser einen Vorwurf daraus gemacht, daß er sich nach Holland begeben habe. Wie kann man den Kaiser deshalb beschimpfen, weil er den Bürgerkrieg vermeiden wollte. (Große Unruhe links.) Dieses ganze Treiben der Lüge und Verleumdung muß mit tiefer Verachtung und unerbittlichen Ekel erfüllt sein. (Erneuter großer Lärm links.) Die deutschnationale Partei werde den Kampf gegen Lüge und Verleumdung aufnehmen. Der Kampf der 2001... Geschichte der Hohenzollern werde noch in vollem Glanz durch die Jahrhunderte strahlen, wenn das revolutionäre Treiben unserer Tage längst in seiner ganzen lammertollen Niedrigkeit erkannt sein werde. Der Redner schließt mit einem Appell an Rechtsbewußtsein und Anstandesgefühl, an Dankbarkeit und Treue. (Großer Beifall bei den deutschnationalen, großen Lärm bei den Sozialdemokraten und Kommunisten.)

Abg. Dr. Wunderlich (D. Vo.) lehnt den Gesetzentwurf ab, weil er eine brutale Entziehung einer Gruppe von Staatsbürgern bedeute. Dieser gesamte Entwurf widerspreche sowohl dem Wortlaut, als auch dem Geist der Verfassung.

Abg. Neubauer (Komm.) wirft den bürgerlichen Parteien Viehdiebstahl an, während der Fürsten vor.

Abg. Freilich von Rühlhagen (Dem.) bedauert den Zwischfall des Reichstages in dieser wichtigen Frage. Die Nationalversammlung in Weimar habe nicht vorausgesetzt, daß im Reichstag eine große Partei für die Verdienste der Fürstentümer eintreten würden. Die demokratische Partei erkenne die Verdienste mancher Fürsten durchaus an. Es habe unter ihnen aber auch „solche und solche“ gegeben. Der Redner lehnt das Enteignungsgesetz ab, weil es große Unrechtfertigkeiten enthalte. Es bestehe beispielsweise keine Veranlassung, den durchaus volkstunlich Prinzen Max von Baden zu enteignen. Der Redner wünscht einen Verberungsantrag an, wonach die Länder den enteigneten Fürstentümern durch Landesbesitz eine Abfindung zu gewähren haben, die ihnen eine angemessene Lebenshaltung erlaubt.

Seine Hand fuhr prüfend über die Tasten. Dann sah er nach der Uhr.

„Wollen wir schnell noch die Sonate von gestern zusammen, aber, eh Römer kommt?“

Ellen war dabei und holte geschwinde ihre Geige aus dem Kasten. Darüber überhörte sie ganz die Flurflingel und das geräuschlose Erscheinen Gisela auf der Schwelle. Die flehte nur den Kopf durch die Portiere, dann war sie wieder verschwunden. Weise trat sie ins Kinderzimmer zu Lies, die eben ihrem Namen sein Abendbrot einstellte.

„Aber Gisela, wo kommst du her?“

„Aus allen möglichen Konfessionsgeschäften. Aber ich schetne überall zu finden. Unterbroch eben beinahe ein musikalischer Tete-a-tete zwischen deinem Vatter und Ellen, und hier erhält der Prinz sein Nachtmahl.“

„Wohin du ihn absolut nicht fährst, liebe Gisela. Komm, setz dich zu uns. So, das ist gemächlich.“

„Gisela warf sich in den Stuhl und gabnte.“

„Sag mal, kleine Lies, musizierst du Knut und Ellen täglich so hübsch miteinander?“

Lies lachte.

„Dann müßte Knut viel Zeit übrig haben, was aber leider der Fall nicht ist. Sie müssen gerade eben angefangen haben, Römer kommt nachher auch.“

„So, so, der ist wohl jetzt ständiger Gast bei euch? Niedlicher, kleiner Herr. Werde nächstens anfangen, mit ihm zu spielen. Komisch, daß Ellen sich so wenig für ihn zu interessieren scheint.“

„Währenddessen war Römer gekommen, und im Aufbruch war Ellen dreier Welt Entschickte. Als Ellen zu Bett war, ging Gisela, obgleich Lies sie bat, doch noch zu bleiben und den Ellen im Salon zu lauschen.“

„Ja nicht, Annd! Musik macht mich immer nervös. Auf Wiedersehen!“ Und sie ging.

„Kein Abendessen, zu dem Römer wie immer blieb, kam die Rede auf Ellens baldige Abreise.“

„Wirklich, Sie wollen schon fort?“

„Römer sah erwidern von seinem Teller auf.“

„Warum denn und wann?“

Ellen lachte. Dann seufzte sie leise.

(Fortsetzung folgt.)

Lies Rainer.

Geschichte einer Ehe von Leonine v. Winterfeld.

Copyright by Greiner & Co., Berlin W. 30.

Karddruck und Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten.

31. Fortsetzung.

„Man merkt Ihnen an, so seelenvoll Ihr Ausdruck ist, daß Sie, wie soll ich sagen, noch nicht erlebt, nicht durchgemacht haben. Verstehen Sie mich nicht falsch. Aber jeder Künstler reißt nur durch sein Schicksal — durch Glück oder Unglück. Sehen Sie, wenn ich Ihr Spiel gehört hätte. ... Sie persönlich zu kennen, würde ich mir sehr wünschen.“ Das ist eine Künstlerin, aber eine, die erst in ... den ist. Noch ist Ihr Spiel nicht persönlich gem... Sie kennen die Tiefen und Höhen des Lebens nicht.“ Sie hatte ihm aufmerksam zugehört.

„Sie mögen recht haben, Herr Römer. Mein Weg ist glatt un... eben bis jetzt dahin gelaufen, Leid kenne ich eigentlich nur vom Hörensagen.“

Er strich weich mit der Hand über sein Instrument. „Goethe hat einmal gesagt: Leiden bildet den Menschen und lehrt ihn, sich selber erkennen.“

„Jeh! sprang Gisela von ihrem Schaukelstuhl.“

„Kinder, die beiden da kann ich nicht mehr mit anleben. Jetzt sind sie sogar schon bei Goethe angelangt, Herr Römer, wollen Sie nicht in Ihren Musikpausen lieber rauchen als philosophieren?“

Römer und Ellen lachten und traten zu den anderen.

„Ich habe wieder etwas gelernt in betreff meines Spieles.“ sagte Ellen. Dann setzte sie sich neben Lies.

„Glaubst du auch, Lies, daß jeder, der ein wirklicher Künstler sein will, erst ein Schicksal hinter sich haben muß?“

Römer nickte.

„Wir haben alle unser Schicksal, ehe das nicht an uns herantritt, reden wir noch in den Kinderschuhen.“

Gisela lachte laut auf.

„Unglückliche Liebe meinen Sie wohl, Herr Römer? Sie sind rührend.“

Römer schüttelte lächelnd den Kopf.

„O nein, gnädige Frau. Ich hoffe sogar, daß mein Schicksal eine glückliche Liebe sein wird. Aber schließlich ist ja Schicksal und Schicksal ein kleiner Unterschied.“

„Vom Fenster war Ernst langsam zu den anderen getreten.“

„Ich habe neulich ein Bild vom Schicksal gesehen, das war furchtbar. Ein eherner Koloss schleppte in jeder Hand einen Menschen an den Haaren über die Erde, rechts eine Frau, links einen Mann. Wohin sie gerissen wurden, mußten sie folgen. Es war ein so qualvoller Ausdruck in ihren Gesichtern.“

„Ratum — Römer“, sagte Römer langsam.

Ellen sah ihn an.

„Das klingt so fremd und düster, daß man Angst haben könnte vor der Zukunft. Und so etwas Düsteres wünschen Sie mir?“

„O, nicht Düsteres!“ Er sah ihr in die Augen. — „Nur ein Erleben, ein Heißes, gewaltiges. Damit Ihr Spiel noch größer und reifer werde. Und warum fürchten? Was kommen soll, kommt. Niemand kann seinem Schicksal ausweichen.“

Da bat Lies, die ihren Jungen unterdessen zu Bett gebracht hatte:

„Spielt uns doch jetzt einmal ein Abendsied, bitte. Das hören alle gerne und macht so froh.“ —

Kapitel 15.

Es verging jetzt fast kein Abend, an dem Römer nicht kam, um mit Knut und Ellen zu musizieren, um mit Ellen zu läben.

Es war im Rainerschen Hause jetzt schon zur Gewohnheit geworden, daß, sobald es dunkelte, im Salon die Lampe angezündet wurde, die man sich sonst sparte. Dann ging Ellen, den Flügel zu öffnen. Ihre Geige zu stimmen und die Noten zurechtzuliegen. O, wie sie diesen Musikwinkel, wie sie es scherzend nannte, liebte! Ellens Dank sprach über das Vello, daß Römers Suche eben zerschlug.

Verträumt summten ihre Lippen die Melodie eines loeben gespielten Liedes nach. Da trat Knut ins Zimmer.

„Wo ist Lies?“

„Da, glaube, in der Speiskammer.“

„Und du bist schon wieder mitten bei der Arbeit?“



Aus Stadt und Land.

Allensteig, den 29. April 1926.

Vom Wandern. Die Zeit des Wanderns ist nun gekommen. Überall zeigt sich dem Auge neues Leben in der Natur. Herrlicher Sonnenschein lockt uns ins Freie, ladet uns ein zum fröhlichen Wandern in Feld und Wald. Auch die Deutsche Turnerschaft hat diesen gesundheitsfördernden Sportzweig in ihr Programm aufgenommen. Alljährlich finden in den einzelnen Gauen Wanderungen mit gemeinsamem Ziele statt. Am kommenden ersten Mai-Sonntag findet die Frühjahrs-Wanderung des Ragoldganes nach Diefenpfronn statt. Hoffentlich beteiligen sich recht Viele, besonders unsere Jugend, an dieser Wanderung durch die landschaftlich schöne Gegend, um Herz und Gemüt an den in Gottes freier Natur gebotenen Schönheiten zu erfreuen.

Gewerbesteuererhöhung. Ein Ertrag der Ministerien des Innern und der Finanzen an die Gemeindebehörden über die Gewerbesteuer besagt: Die Vorauszahlungen auf die Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1926 sind nach den bestehenden Vorschriften auf der Grundlage der für das Rechnungsjahr 1925 festgesetzten Gewerbelast weiter zu erheben, bis das neue Kataster für das Rechnungsjahr 1926 hergestellt ist. Bei der schon seit Monaten in vielen Zweigen von Handel und Gewerbe herrschenden Abwärts- und Zahlungsstille werden aber manche Betriebe diese Vorauszahlungen nicht leisten können, ohne die Weiterführung ihres Betriebes zu gefährden. Die Gemeindebehörden werden deshalb angewiesen, solchen Betrieben auf Antrag und näherer Darlegung ihrer Verhältnisse bis zu einem Drittel der Gewerbesteuererhöhungsschuld (für Staat und Gemeinde) zu stunden. In besonderen Fällen kann auch eine noch weitergehende Stundung in Frage kommen.

Calw, 28. April. Nach einer vom Stadtschultheißenamt aufgestellten Statistik über Wirtschaften befanden sich im Jahr 1906 in der Stadt 16 Gastwirtschaften und 44 Schankwirtschaften, dazu ein Kaffee; heute sind es 17 Gastwirtschaften und 30 Schankwirtschaften, dazu 2 Kaffees. In den letzten 20 Jahren sind also 13 Wirtschaften, hauptsächlich Bäckereiwirtschaften eingegangen. Im Bezirk wurden in den letzten Jahren nur zwei Wirtschaftskonzessionen erteilt, darunter eine für ein Kurbad in Schmich. Im Gemeinderat wurde deshalb im Hinblick auf diese Statistik die Propaganda für das Gemeindebestimmungsrecht scharf angegriffen und dieses für grundlos und überflüssig erklärt, umso mehr, da es geeignet sei, die politische und funktionelle Zerrissenheit im Volke zu vergrößern. — Ein gutes Beispiel einer erheblichen Aufwertung gibt die Kraftwagen-Gesellschaft Neuenbürg-Herrenalb. Die Gesellschaft hat vor dem Kriege von der Stadt (als Sammelleistung) von verschiedenen Teilnehmern ein Darlehen von 18.000 Mark aufgenommen. Sie gibt nun bekannt, daß sie eine Aufwertung von 45 Prozent beschlossen hat. Die Aufwertungssumme von 8000 Mark wird zunächst mit 6 Prozent verzinst. — Die Schwarzwaldwassergruppe hat den Wasserzins für einen Kubikmeter von 10 Pfg. auf 20 Pfg., also um 100 Prozent erhöht. — Für solche Mieter, die nitenge Aufnahme finden, werden auf dem Windhof 2 Wohngebäude mit 3 Zimmern und einer Kammer erstellt. Die Wohnungseinheit soll auf 8000 Mark zu stehen kommen.

Bad Liebenzell, 26. April. Heute feierte der in Stadt und Bezirk wohlbekannt und sehr geschätzte Herr Albert Haager in jellen geistiger und körperlicher Frische sein 75jähriges Wiegenfest. Der Gesangsverein „Liedertanz“ brachte seinem hochverdienten Ehrenvorsitzenden, der den Verein 20 Jahre lang geleitet hat, am Vorabend ein wohlgeklungenes Ständchen. Als rühriger Vorstand des hiesigen Schwarzwaldvereins geht der Genannte bei den Wanderungen noch jetzt den Jungen mit jugendlicher Frische voran. Besonders liegt ihm die Wiederherstellung des Mondbadtales am Herzen.

Neuenbürg, 28. April. (Todesfall.) In den letzten Monaten hat Schnitter Tod unter den älteren Einwohner reiche Ernte geerntet. Schuhmachermeister Scheuerle, Chr. Eberhard, Nagelschmied, Stadtpfleger Dipp, Altbuchdruckereibesitzer Meck und Metzgermeister Dietrich mußten wir innerhalb kurzer Zeit das letzte Geleite geben. Heute müssen wir den Tod von Georg Rienzle, Grünbaumwirt, meiden, der gestern im 68. Lebensjahr nach ganz kurzer Krankheit verschied. Grünbaumwirt Rienzle war eine Persönlichkeit, der man ohne weiteres Achtung und Verehrung entgegenbringen konnte. Mit ihm ist ein würdiger Vertreter der alten Bierbrauerzunft dahingegangen, der es sich angelegen sein ließ, den edlen Gerstensaft unter fachgemäßer Behandlung den Gästen vorzusetzen.

Frendenstadt, 28. April (Todesfall.) Am Samstag starb nach mehrwöchigem schweren Leiden Hermann Schweifert von hier alljährlich im Alter von 32 Jahren. Mit ihm ist ein stiller, ordentlicher, fleißiger und tüchtiger Arbeiter dahingegangen, der auch im Weltkrieg seinen Mann gestanden und an der Schlagerat-Schlacht beteiligt war.

Rezingen, 26. April. Tiefes Leid ist über die Familie des Viehhändlers Frehburger gekommen. Nachdem der 22 Jahre alte Sohn Max schon seit drei Wochen als vermißt galt, stellte sich nunmehr heraus, daß er bei München den Tod in der Flur gesucht hat. Der junge Mann war bei einer Pforzheimer Firma in Stellung und mußte infolge der allgemeinen Wirtschaftslage entlassen werden. Dies hat sich der als stiller bescheidener Mensch geachtete junge Mann so zu Herzen genommen, daß er zu diesem Schritt kam.

Kottweil, 22. April. Im Gemeinderat teilte der Vorsitzende mit, daß nach einer mündlichen Aussprache mit dem Arbeitsministerium die Aussicht bestehe, daß die Arbeiten am Bahnbau Wellendingen-Kottweil im Herbst wieder aufgenommen und zu Ende geführt werden. Wenn dies eintritt, so hat die Stadtgemeinde die im Gemeinderatsbeschluss vom 19. August 1924 zugesagte Garantiesumme von 500.000 Mark aufzubringen, hieran entfallen 55 Prozent auf die Amtsdörperschaft und die weiteren beteiligten Gemeinden.

Stalgarth, 28. April. (Nahrungsmittelausstellung „Speis und Trank“.) Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager hat die Schirmherrschaft über die Ausstellung „Speis und Trank“, die hier in der Zeit vom 21. August bis 6. September stattfindet, übernommen.

Geländiges Lohnabkommen. Das seit dem 18. Juli 1925 laufende Lohnabkommen für die württ. Textilindustrie ist vom Verband Süddeutscher Textilarbeitgeber, Landesgruppe Württemberg, auf den 10. Mai gekündigt worden. Mit der Kündigung beantragen die Arbeitgeber eine Lohnherabsetzung von etwa 8 Prozent.

Reutlingen, 28. April. (Aus der Haft entlassen.) Der Rechtsanwalt Herrmann, der am Sonntag das Unglück im Tübinger Tor verhandelt hatte, wurde aus der Haft entlassen, da offenbar kein Fluchtverdacht vorlag.

Neusheim, O.A. Ellwangen, 28. April. (Schnitter Tod auf der Hochzeit.) Einen tragischen Abschluß fand eine Hochzeit im „Hirsch“. Als die Hochzeitgesellschaft in guter Stimmung beim Abendessen beisammenlag, brach plötzlich der über 60 Jahre alte Opa des Bräutigams infolge eines Schlaganfalls auf dem Stuhl zusammen und verschied bald darauf. Die Hochzeitfeier fand damit ein jähes Ende.

Künzelsau, 28. April. (Ueberfahren und getötet.) Am Sonntag geriet ein junger Fischergeselle von Döttingen an dem seines Heimatortes unter das Automobil des Bäckereimeisters Schöb von Künzelsau. Der junge Mann wurde von seinem Fahrrad geschleudert, überfahren und sofort getötet.

Obingen, 28. April. (Tödlicher Ausgang.) Der am Sonntag auf der Rehfelder Steige vom Rad gestürzte junge Radfahrer, der 21 Jahre alte Wilhelm Koch aus Winterlingen, ist im k. d. Krankenhaus gestorben.

Sandel und Berkehr.

Wölfe

Wölfe im Wald. Der Wölferkrieg erfuhr eine meilenweite Ausdehnung durch die angekündigte Anzucht des Dorschwanzes, die beweisende Ermahnung der Reichsanwaltschaft und die Forderung auf eine baldige Fällungsmaßnahme sowie vor allem durch die nicht Abnahme des Wildes. Kaufverträge von auswärtigen Betreibern die Umzüge. Die an der Anzucht in Amerika interessierten Kaufverträge werden mit Bestimmungen von etwa 4 Prozent ein. Die neuen Wölfe sind, dagegen waren sonstige werbefähige Anzeigen zwar gut bezahlt, aber nicht alles bezahlt. Die Wölferkriegsunterstützungsbüro liegt am durchschnittlich 20-30 A. Die Wölferkriegsunterstützungsbüro liegt am durchschnittlich 20-30 A. Die Wölferkriegsunterstützungsbüro liegt am durchschnittlich 20-30 A.

Getreide

Wolfsener Produktepreise vom 28. April. Weizen m.ä. 206-209; Roggen m.ä. 178-179; Gerste 195-210; Gerste 173-190; Hafer m.ä. 140-142; Weizenmehl 27,50-29,75; Roggenmehl 25,25-26,75; Weizenmehl 11,25; Roggenmehl 11,00-12,25; Weizenmehl 22-24; H. Speiseöl 24-26; Sonnenöl 22-24. Tendenz: behauptet.

Wolfsener Produktepreise vom 28. April. Weizen m.ä. 206-209; Roggen m.ä. 178-179; Gerste 195-210; Gerste 173-190; Hafer m.ä. 140-142; Weizenmehl 27,50-29,75; Roggenmehl 25,25-26,75; Weizenmehl 11,25; Roggenmehl 11,00-12,25; Weizenmehl 22-24; H. Speiseöl 24-26; Sonnenöl 22-24. Tendenz: behauptet.

Wäpste

Wäpste. Wäpste 1. 170-175; Wäpste 2. 165-170; Wäpste 3. 160-165; Wäpste 4. 155-160; Wäpste 5. 150-155; Wäpste 6. 145-150; Wäpste 7. 140-145; Wäpste 8. 135-140; Wäpste 9. 130-135; Wäpste 10. 125-130; Wäpste 11. 120-125; Wäpste 12. 115-120; Wäpste 13. 110-115; Wäpste 14. 105-110; Wäpste 15. 100-105; Wäpste 16. 95-100; Wäpste 17. 90-95; Wäpste 18. 85-90; Wäpste 19. 80-85; Wäpste 20. 75-80; Wäpste 21. 70-75; Wäpste 22. 65-70; Wäpste 23. 60-65; Wäpste 24. 55-60; Wäpste 25. 50-55; Wäpste 26. 45-50; Wäpste 27. 40-45; Wäpste 28. 35-40; Wäpste 29. 30-35; Wäpste 30. 25-30; Wäpste 31. 20-25; Wäpste 32. 15-20; Wäpste 33. 10-15; Wäpste 34. 5-10; Wäpste 35. 0-5.

Hopfen

Wäpste. Wäpste 1. 170-175; Wäpste 2. 165-170; Wäpste 3. 160-165; Wäpste 4. 155-160; Wäpste 5. 150-155; Wäpste 6. 145-150; Wäpste 7. 140-145; Wäpste 8. 135-140; Wäpste 9. 130-135; Wäpste 10. 125-130; Wäpste 11. 120-125; Wäpste 12. 115-120; Wäpste 13. 110-115; Wäpste 14. 105-110; Wäpste 15. 100-105; Wäpste 16. 95-100; Wäpste 17. 90-95; Wäpste 18. 85-90; Wäpste 19. 80-85; Wäpste 20. 75-80; Wäpste 21. 70-75; Wäpste 22. 65-70; Wäpste 23. 60-65; Wäpste 24. 55-60; Wäpste 25. 50-55; Wäpste 26. 45-50; Wäpste 27. 40-45; Wäpste 28. 35-40; Wäpste 29. 30-35; Wäpste 30. 25-30; Wäpste 31. 20-25; Wäpste 32. 15-20; Wäpste 33. 10-15; Wäpste 34. 5-10; Wäpste 35. 0-5.

Wein

Wäpste. Wäpste 1. 170-175; Wäpste 2. 165-170; Wäpste 3. 160-165; Wäpste 4. 155-160; Wäpste 5. 150-155; Wäpste 6. 145-150; Wäpste 7. 140-145; Wäpste 8. 135-140; Wäpste 9. 130-135; Wäpste 10. 125-130; Wäpste 11. 120-125; Wäpste 12. 115-120; Wäpste 13. 110-115; Wäpste 14. 105-110; Wäpste 15. 100-105; Wäpste 16. 95-100; Wäpste 17. 90-95; Wäpste 18. 85-90; Wäpste 19. 80-85; Wäpste 20. 75-80; Wäpste 21. 70-75; Wäpste 22. 65-70; Wäpste 23. 60-65; Wäpste 24. 55-60; Wäpste 25. 50-55; Wäpste 26. 45-50; Wäpste 27. 40-45; Wäpste 28. 35-40; Wäpste 29. 30-35; Wäpste 30. 25-30; Wäpste 31. 20-25; Wäpste 32. 15-20; Wäpste 33. 10-15; Wäpste 34. 5-10; Wäpste 35. 0-5.

Holz

Wäpste. Wäpste 1. 170-175; Wäpste 2. 165-170; Wäpste 3. 160-165; Wäpste 4. 155-160; Wäpste 5. 150-155; Wäpste 6. 145-150; Wäpste 7. 140-145; Wäpste 8. 135-140; Wäpste 9. 130-135; Wäpste 10. 125-130; Wäpste 11. 120-125; Wäpste 12. 115-120; Wäpste 13. 110-115; Wäpste 14. 105-110; Wäpste 15. 100-105; Wäpste 16. 95-100; Wäpste 17. 90-95; Wäpste 18. 85-90; Wäpste 19. 80-85; Wäpste 20. 75-80; Wäpste 21. 70-75; Wäpste 22. 65-70; Wäpste 23. 60-65; Wäpste 24. 55-60; Wäpste 25. 50-55; Wäpste 26. 45-50; Wäpste 27. 40-45; Wäpste 28. 35-40; Wäpste 29. 30-35; Wäpste 30. 25-30; Wäpste 31. 20-25; Wäpste 32. 15-20; Wäpste 33. 10-15; Wäpste 34. 5-10; Wäpste 35. 0-5.

Amliches

Wäpste. Wäpste 1. 170-175; Wäpste 2. 165-170; Wäpste 3. 160-165; Wäpste 4. 155-160; Wäpste 5. 150-155; Wäpste 6. 145-150; Wäpste 7. 140-145; Wäpste 8. 135-140; Wäpste 9. 130-135; Wäpste 10. 125-130; Wäpste 11. 120-125; Wäpste 12. 115-120; Wäpste 13. 110-115; Wäpste 14. 105-110; Wäpste 15. 100-105; Wäpste 16. 95-100; Wäpste 17. 90-95; Wäpste 18. 85-90; Wäpste 19. 80-85; Wäpste 20. 75-80; Wäpste 21. 70-75; Wäpste 22. 65-70; Wäpste 23. 60-65; Wäpste 24. 55-60; Wäpste 25. 50-55; Wäpste 26. 45-50; Wäpste 27. 40-45; Wäpste 28. 35-40; Wäpste 29. 30-35; Wäpste 30. 25-30; Wäpste 31. 20-25; Wäpste 32. 15-20; Wäpste 33. 10-15; Wäpste 34. 5-10; Wäpste 35. 0-5.

Letzte Nachrichten.

Sitzung des Reichskabinetts

Berlin, 29. April. Das Reichskabinet hat sich gestern abend mit der Lage beschäftigt, die durch die Stellungnahme der Parteien in der Frage der Fürstenaufhebung entstanden ist. Wie der „Lokal-Anzeiger“ wissen will, ist das Kabinet erneut zu der Auffassung gelangt, an seiner bisherigen passiven Einstellung zu dieser Frage auch weiterhin festzuhalten.

Enteignungsantrag gegen die Großbankiers

Berlin, 29. April. Die völkische Reichstagsfraktion hat, den Blättern zufolge, einen Gesetzentwurf eingebracht, den sie dem Reichstag zusammen mit dem Fürstengesetz dem Volkentscheid zu unterbreiten ersucht und in dem die Enteignung der Vermögen der „Bank- und Börsenfürsten“, der seit 1. August 1914 zugezogenen Ostjuden und Fremdstämmigen, ferner des durch Kriegs-, Revolutions-, Inflations- oder Deflationsgewinn erworbenen Vermögenszuwachses gefordert wird. Der Antrag ist von sämtlichen 15 völkischen Abgeordneten, unter ihnen Ludendorff und Dr. Best, unterzeichnet.

Keine Aufwertung der alten Banknoten

Berlin, 28. April. Die 26. Zivilkammer des Landgerichts 1 lehnte heute die Klage der Reichsbankgläubiger gegen die Reichsbank auf Aufwertung der alten Reichsbanknoten ab. Dem „Lokal-Anzeiger“ zufolge kam es bei der Verkündung des Urteils zu Tumulten im Zuhörerraum, sodaß das Gericht schließlich gezwungen wurde, sich zurückzuziehen. Auf der Straße und im Gerichtsgebäude setzten sich die Demonstrationen fort.

Dr. Held über seine Regensburger Rede

Mühlhausen, 28. April. Am zweiten Tage seiner Unterfrankenfahrt erklärte Dr. Held in einer Rede in Mühlhausen unter starkem Beifall u. a.: Wenn er über die Außenpolitik seine eigene Meinung ausspreche, so sei dies sein gutes Recht. Man dürfe ihm daraus keinen Vorwurf machen. Es solle dies auch keine Kritik der Reichsregierung sein. Derjenige liebe das Vaterland am meisten, der im gegenwärtigen Augenblick den Mut besitze, auch einmal eine Warnung auszusprechen.

Umgestaltung der Erwerbslosenfürsorge

Berlin, 28. April. Wie bereits angekündigt, hat sich das Reichskabinet in diesen Tagen mit der Frage der Erwerbslosenfürsorge beschäftigt. Es hat in Uebereinstimmung mit der Auffassung des Reichswirtschaftsrats und der meisten Länder beschlossen, sobald wie möglich den Uebergang von dem gegenwärtigen Unterstützungssystem zu einem Unterstützungssystem nach Lohnklassen herbeizuführen. Das Reichsarbeitsministerium ist mit der Ausarbeitung einer entsprechenden Vorlage beschäftigt. Um die nötige Zeit für die Vorbereitungen und die Einführung des neuen Unterstützungssystems zu schaffen, sollen die gegenwärtigen Unterstützungssätze, die an sich mit dem 1. Mai außer Kraft treten würden, noch bis zum 22. Mai in Geltung bleiben. Gleichzeitig beabsichtigt das Reichswirtschaftsministerium entsprechend den Beschlüssen des Kabinetts und den Wünschen der meisten Länder die geltende Anordnung über Kurzarbeiterfürsorge noch für 2 Monate zu verlängern.

Bau einer Stifter Joch-Bahn

Rom, 29. April. Unter dem Vorsth Mussolinis fand in Mailand eine Beratung der Vertreter von 18 oberitalienischen Provinzen über den Bau einer Stifter Joch-Bahn statt, in welcher die Interessen der verschiedenen Provinzen vereinigt und eine Resolution für den Bau der Bahn beschlossen wurde. Mussolini teilte mit, daß die Elektrifizierung der Bahn Brenner binnen kurzem fertiggestellt und die der Strecke Bozen-Verona folgen werde.

Die französisch-italienischen Beziehungen

Rom, 29. April. Mehrere Blätter benützen die Gelegenheit der Anwesenheit des früheren französischen Ministers Barthou in Rom, um Frankreich freundliche Artikel zu schreiben. Barthou wurde von der hiesigen politischen Welt stark gefeiert. Für heute ist er von Mussolini zum Essen eingeladen und wird, wie verlautet, ebenso wie die hier anwesenden belgischen Kriegsverstümmelten der Kammer beiwohnen und so Gelegenheit geben zu einer großen lateinischen Verbrüderungsdemonstration.

Beschränkung der Kinderzahl in England

London, 29. April. Im Oberhaus wurde ein Antrag angenommen, wonach es den Wohlfahrtskomitees gestattet werden soll, verheirateten Frauen Belehrung dahin zu erteilen, wie sie die Anzahl ihrer Kinder beschränken können.

Zur Einnahme von Sueida

Paris, 28. April. Wie Havas aus Beirut berichtet, stellte sich nach den bekannt gewordenen Einzelheiten über die Einnahme von Sueida heraus, daß die Schlacht sehr erbittert und der europäischen Kriegsführung vollkommen angepaßt gewesen sei. Der von 11 französischen Bataillonen unternommene Angriff brach nach sechsstündigem Kampf den Widerstand von 6000 Druzen, die eine ziemlich große Anzahl von Maschinengewehren und zwei Kanonen zur Verfügung hatten. Die Verluste der Franzosen besaßen sich auf 80 Tote und 270 Verwundete, die Verluste des Gegners sind sehr beträchtlich.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag der W. Rieter'schen Buchdruckerei Allensteig.

Zwernberg.



Brennholzverkauf

Die Gemeinde verkauft am Samstag, den 1. Mai, nachmittags 4 Uhr auf dem Rathaus

58 Nm Nadelholzbrennholz
im öffentlichen Aufsteich.

Gemeinderat.

Verdingung von Bauarbeiten.

Nachgenannte Arbeiten zum Neubau eines Dienstwohngebäudes für die Versorgungskrankanstalt Waldsee bei Ragold werden hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben:

	Anschlagsbetrag:
1. Erdarbeiten	3 140.— RM
2. Betonier-, Maurer- u. Steinhauerarbeiten	20 133.15 RM
3. Zimmerarbeiten	11 058.40 "
4. Dachdeckerarbeiten (Ziegel)	1 559.20 "
5. Glaserarbeiten	690.90 "
6. Glaserarbeiten	3 559.90 "

Sämtliche Verdingungsunterlagen sind bei der Versorgungskrankanstalt Waldsee zur Einsichtnahme durch die Bewerber ausgesetzt. Angebote sind ebenfalls bis Freitag, den 7. Mai 1926, nachmittags 2 1/2 Uhr einzureichen. Unbekannte Bewerber haben ihren Angeboten Fähigkeits- und Vermögenszeugnisse neueren Datums beizufügen.

Zuschlagsfrist 2 Wochen.

Reichsbauamt Stuttgart.

Gewerbebank Altensteig

eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht

Einladung

ZUR

Generalversammlung

auf Sonntag, den 2. Mai ds. Js., nachm. 3 Uhr
in die Bahnhof-Restaurations hier.

Tagesordnung:

- Bericht und Rechnungsvorlage über das Geschäftsjahr 1925.
 - Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstands und Aufsichtsrats.
 - Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinns.
 - Bekanntgabe des Berichts über die vom Verbandsrevisor vorgenommene Revision.
 - Neuwahl des Aufsichtsrats.
- Der Rechenschaftsbericht ist zur Einsicht der Genossen im Banklokale aufgelegt.

Altensteig, den 21. April 1926

Vorstand:

Wucherer, Burghard, Mezger.

Drucksachen jeder Art, liefert schnell
H. Kiefer'sche Buchdruckerei Altensteig.

Engtal-Fünfsbrunn.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 1. Mai, im Grottenhaus zum Pöden in Engtal stattfindenden Hochzeit herzlich einzuladen

Christian Koller
Sohn des Joh. G. Koller, Bäckers in Engtal

Friedrich Schauble
Tochter des Friedrich Schauble, Postboten in Fünfsbrunn

Rückgang 1/2 12 in Fünfsbrunn.

Die 76er

kommen heute Abend 8 Uhr im „Bad“ zusammen zwecks Besprechung der 50er-F. ier.

Altensteig.
Moderne
Schürzen
sowie
Wäsche-Kleider
empfiehlt billigt
E. Frik.

Altensteig.
Dabe zirka 180 noch gute
Falzziegel
zu verkaufen
Luz. „zum Bad“.
Egenhausen.

Eine fehle freie mit dem 4. Kalb 34 Wochen trüchtige

Rind- und Schaffstüb
verkauft
Christian Gauß.

Ebershardt.
Eine gut g. leute, 32 Wochen trüchtige Kalbin hat zu verkaufen
Friedrich Redt, Holzhauer.

Julius Wais
Schwarzwaldführer
Preis Mk. 4.50

Alb-Führer
Preis Mk. 4.50

Bodensee-Führer
Preis Mk. 4.—
und
Woeris Führer durch Südbayern und Tirol
Preis Mk. 2.50

sowie
Reiseführer durch Württemberg
Preis Mk. 1.70
und
Wander-Karten

in großer Auswahl empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchh.
Altensteig.

Gestorbene.
Freudenstadt: G. Schweikert, Werkzeugmacher, 32 J.
Baiersbrunn: Kleinbäcker: Jakob Gaiser, Bauer, 69 J.
Calw: Ernst Schall.

Verkauf aller Reste

von Freitag, den 30. April bis einschl. Samstag, den 8. Mai
Ein Posten Sommerjoppen aussergewöhnlich billig
bei Reinhold Hayer, Altensteig.

*Flammkuchen
Tafel, Tisch, Stühle
wegen Krankheit
ausverkauft
zum Verkauf
die Güter*

Tinten
aller Art
in vorzüglichen Qualitäten
sowie

Tusche
in den verschied. Farben
empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchhandlung Altensteig

Lüchtliges junges
Mädchen
im Haushalt erfahren, sucht Stellung, möglichst in Altensteig oder Umgebung.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Vermiete
meine im parterre befindlich.
Männle
als Geschäfts-Büro oder Lager sowie angebauten
Schuppen.
E. Edelmann, Altensteig, Egenhauserstraße 118.

Ein gut erhaltener
Ruhwagen
sowie
5 Ztr. Roggenstroh
hat zu verkaufen
Fr. Stoll, Wart.

Sie
handeln in Ihrem Interesse, wenn Sie in bezug auf neue Reklamemittel recht vorsichtig sind, denn diese
können
niemals die Zeitungsanzeige ersetzen. Gar mancher Geschäftsmann zahlte schon viel
Behrgeld
für Versuche genannter Art, die ergebnislos blieben. Arbeit, Zeit u. Geld
sparen
darum die Inserenten, die am Bewährten festhalten und
durch diese Zeitung
neue Abnehmer finden.

Altensteig.

Am 1. Mai lassen alle Arbeiter und Arbeiterinnen die Arbeit ruhen und beteiligen sich an der

Maifeier

PROGRAMM:

- 7 Uhr vormittags Frühspaziergang, Berneck-Hornberg-Ettmannsweiler-Ueberberg. Abgang beim Bahnhof.
- 3 Uhr nachmittags Kundgebung auf dem Marktplatz. Ref.: Kollege Rauh—Stuttgart.
- 8 Uhr abends Maifeier im Schwanensaal.

Deutscher Holzarbeiter- und Metallarbeiter-Verband.

Neuweiler.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 1. Mai, stattfindenden Hochzeit, in unser elterliches Haus, Galtsh. z. Lamm, freundlich einzuladen

Fritz Burkhardt

Mechaniker, Sohn des Ernst Burkhardt, z. Lamm

Frau Emma Burkhardt

geb. Heyer

Wir bitten dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen zu wollen.



KOSMOS

Gesellschaft der Naturfreunde
bietet für jedermann einen
billigen und guten
Lesestoff
Belehrend-Unterhaltend
Jedes Mitglied erhält bei dem Vierteljahresbeitrag von

1.80
nur Gm.

Jährlich 12 reich illustrierte Monatshefte und 4 gute Bücher erster Schriftsteller sowie Preisvergünstigungen beim Bezug aller Konsumverordnungen

Anmeldung durch jede Buchhandlung oder bei der Geschäftsstelle des Kosmos, Stuttgart
Prospekt kostenlos

